



II. Partizipation zwischen Monarchie und Republik

6. Der schwäbische Hecker: Gottlieb Rau und die württembergischen Demokraten in der Revolution 1848/9

AB 6

I. Die soziale und politische Lage in Württemberg vor dem März 1848

Die starke Wirkung, welche die französische Revolution vom Juli 1830 auf Deutschland ausübte, war auch in Württemberg lebhaft zu verspüren. Die Unzufriedenheit richtete sich hier besonders gegen bürokratische Beamte und verlangte entschiedenes Auftreten des Landtags gegen alle Beschränkung der Freiheit. Ihr Sprachrohr fand die grundsätzliche Opposition in dem neuen Blatte „der Hochwächter“, dem nachmaligen „Beobachter“. Da von Anfang an nicht zu verkennen war, dass sie republikanische Ziele verfolgte, fand sie in König Wilhelm von Württemberg einen erbitterten Feind.

Er teilte die Furcht der Großmächte, dass die von der Presse unterstützten deutschen Ständeversammlungen die Macht der Regierungen schwächen könnten, und trat den Beschlüssen des Bundes bei, durch welche die Zensur verschärft und den Regierungen Schutz gegen Gefährdung des inneren Ruhe zugesagt wurde. Er weigerte sich, den Landtag, dessen Tagung im Frühjahr 1830 ihr Ende erreicht hatte, vor dem äußersten, durch die Verfassung gebotenen Zeitpunkt wieder zu berufen. Die lebhaftere Aufregung des Volkes, die durch die Teilnahme für die aufständischen Polen und die Bildung zahlreicher Polenvereine noch gesteigert wurde, glaubte der König am besten durch unerschütterliche Festigkeit im Damm halten zu können. Wirklich hat sich in Württemberg so gut wie in anderen deutschen Staaten durch die damalige revolutionäre Bewegung das Niederhaltungssystem nur befestigt. (...)

Das Jahr 1847 brachte für Württemberg in Folge einer im Vorjahre weitverbreiteten Kartoffelkrankheit Teuerung und Hungersnot.

Es kam im Mai zu einem Brotkrawall in Stuttgart, bei dem die aufgeregte Menge nicht nur das ausgerückte Militär mit Steinen bewarf, sondern auch den König, der persönlich beschwichtigen wollte, gefährlich bedrohte. Als die Soldaten in die Luft schossen, wurde ein Neugieriger durch eine verirrte Kugel tödlich getroffen.

Regierung und Private taten das Mögliche, um der Not zu steuern; die Errichtung einer Zentralstelle für Gewerbe und Handel, die in diese Zeit fällt, sollte auch die Beifuhr von Lebensmitteln erleichtern.

Die Aufregung glimmte weiter. Sie schaffte sich Luft in einer Stuttgarter Wählerversammlung vom 17. Januar 1848. Man verlangte hier Press- Versammlungs-, Vereins- und Gewissensfreiheit, Volksbewaffnung, Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens, Hebung des Volksunterrichts, Betreibung des Anschlusses sämtlicher deutscher Staaten an den Zollverein, Vereinfachung der Staatsverwaltung, Wahlrecht sämtlicher Steuerpflichtiger, völlige Ablösung des Zehnten und anderer Grundlasten. Das Ministerium zeigte wenig entgegenkommen.

(aus: Eugen Schneider, Württembergische Geschichte, Stuttgart 1896, S. 500 u 509)

II. Die Revolution beginnt – ein braver März 1848?

Nach Bekanntwerden der revolutionären Ereignisse in Paris im Februar und ab März auch in anderen deutschen Staaten schlug der württembergische König einen äußerst versöhnlichen Kurs ein.

Stuttgart den 6. März. Mit inniger Freude können wir versichern, daß sowohl hier in der Hauptstadt, als im ganzen Lande in Mitte der gegenwärtigen Aufregung Ruhe und Ordnung keinen Augenblick gestört, Achtung vor Gesetz und Obrigkeit, Schutz von Personen und Eigenthum aufrecht erhalten worden sind. Wir dürfen hoffen, daß sie auch weiter werden erhalten bleiben. Weise, kräftige, dabei blutigen Wünschen entgegenkommende Maßregeln von oben werden gewiß nicht verfehlen, die Gesetzlichkeit liebende und dem Fortschritt huldigende weit aus große Mehrzahl der Bürger zu befriedigen. So hoffen wir denn, daß es dem vereinigten Willen und Streben von König und Volk gelingen werde, uns das theure Gut des innern Friedens zu erhalten und die Verbesserung der Zustände auf gesetzlichem Wege herbeizuführen.

Schwäbischer Merkur 6.3.1848
© Württembergische Landesbibliothek

Er hob die Pressezensur auf, setzte eine neue Regierung ein und versprach dem Volk öffentlich, er werde sich für die „deutsche Sache“ einsetzen. Allerdings drängten die württembergischen Liberalen in Stuttgart in Versammlungen darauf, eine liberale Regierung einzusetzen, was am 9. März schließlich auch geschah: Der neue Chef der Regierung war der bekannte und weithin geschätzte Liberale Römer, der binnen kurzer Zeit wesentliche Forderungen der Revolution umsetzte: Das Militär wurde auf die Verfassung vereidigt, volle Versammlungsfreiheit und Volksbewaffnung eingeführt. Obwohl Römer durch sein umsichtiges Handeln gewalttätige Aufstände in Stuttgart verhindert hatte und weiterhin an einer konstitutionellen Monarchie als Ziel festhielt, blieb er für den württembergischen König kaum mehr als eine Zwischenlösung, bis die alten Zustände wieder hergestellt waren.

III. Chronologie der Ereignisse April – September 1848

8. April Auf einer Arbeiterversammlung in Stuttgart wird die Schaffung einer sozialen „Föderativ“- Republik gefordert.
- Der Leiter der Versammlung, der **Gaidorfer Fabrikant und Demokrat Gottlieb Rau**, distanziert sich vom Kommunismus, will aber weitreichende soziale Veränderungen.



Gottlieb Rau
© Württembergische Landesbibliothek

- 10.4. Bürgerversammlung in Stuttgart: Rau ruft erneut zur Republik auf.
- 27.4. Württembergische Truppen zersprengen beim badischen Dossenbach eine Legion der badischen Demokraten unter Hecker und Struve, die die Republik ausgerufen hatten.
- Anfang Mai Die Zeitung „Beobachter“ ruft in mehreren Artikeln zur Schaffung einer Republik auf und verlangt vom König auf den Titelzusatz „Von Gottes Gnaden“ zu verzichten.
- 18.5. Erscheinungsbeginn einer demokratischen Zeitschrift in Stuttgart unter Führung von Rau, „Die Sonne“.
8. Juni In Heilbronn meutern Soldaten des 8. Infanterie-Regiments und solidarisieren sich mit den republikanisch-demokratischen Vereinen. Mit Hilfe von Truppen aus Stuttgart wird das Regiment entwaffnet, das Standrecht verkündet und die Rädelsführer der Soldaten zu langen Freiheitsstrafen verurteilt.
- 22.6. Gründung eines „Demokratischen Kreis-Vereins“ in Stuttgart, einer Art Parteizentrale der Demokraten in Württemberg.
Der Verein ist eng mit dem Stuttgarter Arbeiterverein verbunden.
Die bestehenden Kreisvereine in Esslingen, Schwäbisch Hall, Heilbronn, Rottweil und Tübingen schließen sich an.
9. Juli Eine Versammlung der demokratische Vereine Württembergs verlangt von allen Abgeordneten der Frankfurter Paulskirche, die nicht für Volkssouveränität eintreten, eine Rückgabe ihres Mandats. „Die Sonne“ wird Zentralorgan der demokratischen Vereine Württembergs. In ihr werden auch

die Ankündigungen zu Versammlungen publiziert.

- 12.7. Der demokratische Verein wird, unter Zustimmung der Liberalen, vom König wegen staatsgefährdender Tendenzen, verboten. In vielen Gemeinden zwischen Stuttgart und Ulm wird daraufhin auf das Bild von Friedrich Hecker ein „Hoch“ ausgerufen.
- 3.Sept. Demokratische Volksversammlungen in Gaildorf, Heilbronn, Esslingen,
10. u. 17.9., Schwäbisch Hall, Calw, Heilbronn.
19.9. Allein in Heilbronn kommen über 15 000 Bürger zusammen.
- 20.9. Auf einer demokratischen Versammlung in Hall wird der Beschluss gefasst, bewaffnet nach Frankfurt zu ziehen und den demokratischen Kräften in der Paulskirche auch mit Waffengewalt zu Hilfe kommen. Dazu sollen Kanonen aus Stuttgart geholt werden.
- 21.9. Auf einer demokratischen Versammlung (5000 Teilnehmer) auf dem Volksfest in Cannstatt werden die konstitutionelle Monarchie und der Waffenstillstand von Malmö als Schmach verdammt und sofortige Neuwahlen gefordert; erneut wird Gewalt angedroht.
- Über diese Volksversammlungen im September berichtet der württembergische Innenminister nach Frankfurt:
„Hauptsächlich dienen dazu neben der Presse die von Tag zu Tag sich mehr häufenden Volksversammlungen, bei welchen die Häupter der republikanischen Partei, meist in ihren Vermögensverhältnissen zerrüttete, verzweifelte Männer bearbeiten und aufreizen, ja selbst soweit gehen, dass sie offen zur Revolution und gewaltsamer Einführung der Republik auffordern, so dass, wenn hier nicht bald eingeschritten wird, nicht nur die bestehende Staatsverfassung, sondern selbst die sozialen Verhältnisse mit gewaltsamem Umsturz ernstlich bedroht sind.“ (Sauer, Rau, S.49)
- 22.9. Das (liberale) württembergische Innenministerium veranlasst Hausdurchsuchungen wegen Hochverrat bei führenden Republikanern, liberale Zeitungen rufen zu Ruhe und Ordnung auf.
- 24.9. Rau macht sich zum Führer der republikanischen Bewegung in Württemberg und ruft in Rottweil zu einem bewaffneten Marsch nach Cannstatt auf. Er will gleichzeitig zum badischen Zug unter Gustav von Struve die Republik in Württemberg einführen. In einem offenen Schreiben an die Bürgerschaften fast aller Städte Württembergs ruft Rau zu einer Bewaffnung der Bürgerwehren „gegen Preußen und Österreicher“ auf und nennt als Treffpunkt aller Bewaffneten das Cannstatter Volksfest am 27.9. In allen Kreisen des Landes verbreiten Gefolgsleute Raus sein Ansinnen unter den demokratischen Vereinen. Rau lässt zudem ein Flugblatt in Höhe von 1500 Exemplaren drucken und im ganzen Land verbreiten.

In der Ausgabe der „Sonne“ vom 23. September gibt sich Rau über die Stimmung in Stuttgart sehr zuversichtlich: *„Das Volk fängt an, seine Souveränität zu fühlen und sein Recht zu erfassen, dem alten Stand der Dinge ein Ende zu machen und auf dem Boden der Souveränität, diesem Felsgrund, das Gebäude seiner Zukunft aufzubauen.“*

- 24.9. *Ellwangen: Auch hier kommen 4000 Menschen auf dem Marktplatz zusammen, die republikanischen Redner kommen allerdings (bewaffnet) aus Wasseralfingen und Crailsheim. Die Aufrufe zur Republik werden von einem Hissen der Roten Fahne begleitet. Die Ellwanger Bürgergarde lässt die Fahne sofort einholen. Die Ellwanger Bürger schließen sich nicht den Aufrufen zum Kampf um die Republik an, sowohl der nationalliberale wie der katholische Verein distanzieren sich von diesen Umtrieben.*
- 25.9. Die Bürgerwehr in Rottweil besetzt die Tore der Stadt und lässt mehrfach die Kirchenglocken läuten. Staatstreue Beamte werden aus den Wirtshäusern geworfen, an die jungen Leute der Stadt werden Gewehre verteilt. Teile der Bürgerwehr (ca. 200 Mann) marschieren am Abend bewaffnet nach Stuttgart los.
- 26.9. Rau lässt noch einmal im Eilverfahren ein Flugblatt drucken, in dem er von Erfolgen der badischen Revolutionäre über die Truppen des Erzherzogs berichtet.
Der fast 1000 Mann starke Zug kommt mit Rau in Balingen an.
Dort verbreiten sich allerdings Nachrichten, dass die badische Erhebung niedergeschlagen sei. Teile der Rottweiler Bürgerwehr kehren daraufhin um und ziehen wieder nach Hause. Die Balingener Bürgerwehr entscheidet sich gegen einen Aufbruch nach Cannstatt.
- 27.9. Weitere Bürgerwehren aus Schramberg (Schwarzwald) und Schwäbisch Hall kehren um, nachdem sich ihnen niemand angeschlossen hat.
- 28.9. Im Gegenzug rückt nun württembergisches Militär nach Rottweil aus, um die Anführer festzusetzen.
Rau selbst wird in Oberndorf am Neckar verhaftet und auf die Festung Hohenasperg gebracht.
- 31.3. 1851 Rau wird wegen „Hochverrats“ zu 13 Jahren Festungshaft verurteilt. Eine Begnadigung wird zunächst abgelehnt, dann aber unter dem Versprechen, mit der ganzen Familie nach Amerika auszuwandern, zugestanden. In New York gründet Rau ein Hotel für deutsche Auswanderer, das später erfolgreich von seiner Familie geführt wird. Er selbst ist an den Folgen der langen Festungshaft 1854 bereits gestorben.

Ausgangsbedingungen	
<i>Ursachen</i>	<i>Anlass</i>

Verlauf		
<i>Kommunikation</i>	<i>Organisation</i>	<i>Rolle der Gewalt</i>

Folgen		
<i>Ziele</i>	<i>Ergebnisse</i>	<i>Wirkungen</i>